

Man möchte glauben, daß der erste Band des Verfassers genüge, um die Frage der öfteren heiligen Kommunion erschöpfend zu behandeln, also mitinbegriffen die öftere heilige Kommunion der Ordensfrauen. In der That ist auch im ersten Bande alles enthalten, um auch die Lösung der speziellen Frage zu ermöglichen. Da indessen gerade die öftere heilige Kommunion der Ordensfrauen als anzustrebendes Ziel manche Gegner gefunden hat, so hielt es der Verfasser für angezeigt, einen eigenen Band dieser Frage und Kontroverse zu widmen. Man kann ihm dafür nur Dank wissen. Zuerst ist das Vorgehen ein sehr objektives. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit, in sehr ausführlicher Weise läßt der Verfasser alle Gegner der öfteren heiligen Kommunion zu Worte kommen; kein Argument, das auch nur irgendwie zu ihren Gunsten sprechen könnte, wird verschwiegen; alsdann würdigt der Verfasser alle Einwürfe, erkennt immer sehr loyal an, was anzuerkennen ist, rückt dieselbe durch die verschiedenartigen Bemerkungen, durch die er ein Argument zu entkräften sucht, in alle jene Nuancen, die sie im Geiste ihrer Urheber haben können, so daß schließlich jeder Ausflucht ein Niegel vorgeschoben wird. Dann ist auch die große Klarheit in den Darlegungen zu loben. Mich haben auch hier die Ausführungen des Verfassers durchaus überzeugt. Wer mit jener Pastoralflugsheit, die dem Verfasser selber eigen ist, und die er auch zu öfteren Malen einschärft, vorgeht, entspricht sicher dem Wunsche des tridentinischen Konzils nach der öfteren heiligen Kommunion. Im Anhange sind sehr lesenswerte Nummern 6, 9, 10, 11, 22, 66, die meistens höchst interessante Erfahrungen mitteilen und so a posteriori die Frage beleuchten.

Frag.

P. Greg. v. Holtum O. S. B.

- 43) **Das Gebetsleben Jesu Christi**, des Sohnes Gottes. Von Dr. Jakob Margreth. Gr. 8^o. XI u. 320 S. Münster 1902. Aschendorff. M. 6. — = K 7.20.

Die vorliegende Arbeit hat vorwiegend dogmatischen Charakter. Der Gegenstand steht selbstverständlich im engsten Zusammenhange mit dem Dogma von der Vereinigung der beiden Naturen in Christus und eine eingehende Abhandlung darüber erfordert die genaueste Kenntnis der Offenbarungslehre über die hypostatische Union und ebenso die vollkommene Beherrschung der richtigen Exegese jener Schriftsteller, in denen vom Gebete des Gottmenschen die Rede ist. Der Verfasser hat seine Aufgabe glänzend gelöst: er hat nicht nur mit emsigem Fleiße alles zusammengetragen, was die Offenbarungsquellen über das Gebetsleben Christi enthalten, sondern auch mit Scharfsinn alle die zahlreichen Schwierigkeiten erörtert, welche sich dagegen erheben lassen. Nur scheinbar umfaßt der im Titel angegebene Gegenstand ein enges Gebiet; in Wirklichkeit mußte Margreth nicht nur die heilige Schrift, besonders die Evangelien, sondern auch die Werke der heiligen Väter und der älteren und jüngeren Theologen gründlich studieren, um das Thema erschöpfend behandeln zu können. Das Buch ist übrigens trotz seines streng wissenschaftlichen Charakters doch auch mit warmem Herzen geschrieben und wird gewiß jene Frucht bringen, die sich der Verfasser als schönsten Lohn für seine Arbeit wünscht, nämlich, ein wenig dazu beizutragen, daß das Gebet Christi eine Schule werde für unser eigenes Gebetsleben.

Wien.

Reinhold.

- 44) **Die deutschen Jesuiten** auf den Schlachtfeldern und in den Lazaretten 1866 und 1870/71. Briefe und Berichte, herausgegeben von Markus Rist S. J. Gr. 8^o. XVIII u. 324 S. Freiburg 1904. Herder. M. 4.40 = K 5.28.

Wenn mit Recht große und entscheidende Kriege geschichtlich dargestellt und der Nachwelt als Vorbilder der Tapferkeit und Vaterlandsliebe über-

liefert werden, so ist gewiß auch der Wunsch berechtigt, es möge der Vergessenheit entzissen werden, was in solchen Kriegen die christliche Nächstenliebe leistet. Gerade in dem großen Feldzug 1870/71 hat nicht bloß die deutsche Tapferkeit glänzende Siege errungen, auch die Mildthätigkeit, Barmherzigkeit und Nächstenliebe der Deutschen hat unter der Fahne des roten Kreuzes herrliche Triumphe gefeiert, speziell durch die verschiedenen Orden und Hilfsvereine, welche damals ihre Kräfte in den Dienst der freiwilligen Lazarettthätigkeit gestellt haben. Als einen Beitrag zu dieser Seite der Kriegsgeschichte, zur Geschichte der Militär-Seelsorge und Militär-Krankenpflege im Kriege, veröffentlicht der Verfasser obiger Schrift verschiedene Briefe und Berichte, welche uns schildern, was speziell die deutschen Jesuiten in den Kriegen 1866 und 1870/71 für Deutschlands Wohl in christlicher Nächstenliebe getan und geopfert haben.

In dem deutschen Bruderkriege vom Jahre 1866 kamen im ganzen elf Priester der Gesellschaft Jesu zur Verwendung, die aus dem ganzen Kriegsschauplatz verteilt waren. In dem Feldzuge vom Jahre 1870/71 wurden von der deutschen Ordensprovinz der Jesuiten im ganzen 196 Mitglieder (von 1539) ausgeschiedt, um ihre Dienste dem Wohle der deutschen Soldaten zu weihen. Mehrere derselben wurden wiederholt, darunter manche nach Wiedererlangung der angegriffenen und geschwächten Gesundheit, ausgesandt. Dazu kommen noch jene, welche ihren jeweiligen Wohnort nicht verließen, sondern ebenda der Pflege der in ihr Lazarett aufgenommenen Soldaten sich widmeten. Von den in der Seelsorge oder Krankenpflege während des Krieges tätig gewesenen deutschen Jesuiten wurde einer mit dem eisernen Kreuze dekoriert, 168 erhielten die Kriegsdenkmünze. Letztere wurde ihnen teils am 2. Oktober, teils am 6. Dezember 1872 zugesandt — bereits durch Gesetz vom 4. Juli desselben Jahres war aber denselben 168 Mitgliedern samt ihren übrigen Mitbrüdern der Aufenthalt in Deutschland unmöglich gemacht worden!!

Der größte Teil des vom Herausgeber gebotenen Materials ist bislang nicht veröffentlicht und befindet sich zumeist im Besitz der deutschen Ordensprovinz. Wir haben hier Briefe und Berichte vor uns, in welchen Augenzeugen Selbsterlebtes zum größten Teil ihren Vorgesetzten oder auch ihren Familiengliedern mitteilen. Gewiß ist kein Grund vorhanden, an der Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit der Verfasser dieser Briefe und Berichte zu zweifeln, umsoweniger, da die Glaubwürdigkeit dieser Augenzeugen, die ihre eigenen Erlebnisse schildern, durch die Berichte der Johanniter- und Malteserritter bestätigt wird.

Wir müssen es uns hier versagen, in die Details dieser Briefe und Berichte näher einzugehen. Nur einige allgemeine Gedanken seien beigelegt, welche die interessante Lektüre derselben in uns hervorgerufen hat. Man kann gerade aus dieser Seite der Kriegsgeschichte ersehen, welch furchtbares Verbrechen diejenigen begehen, welche dem gemeinen Manne die Religion aus dem Herzen reißen und den Trost der Religion rauben. Mag der Krieg noch so viele Schrecken haben, mag er noch so viele Leiden, Krankheiten u. s. w. im Gefolge haben, die Religion lindert diese Leiden, die christliche Nächstenliebe wirkt hier ihre größten Wunder und für gar viele, die im Kriege verwundet werden oder sonstwie erkrankt sind, ward durch Gottes Erbarmung und durch treue Mitwirkung der Diener Gottes gerade dies der Weg zum Himmel. — Die Freunde der Jesuiten werden bei der Lektüre unseres Buches aufs neue das Unrecht empfinden, das man den Jesuiten angetan, indem man sie aus dem deutschen Vaterlande vertrieb; sie werden sich getrieben fühlen, nicht eher zu ruhen, bis dieses Unrecht voll und ganz wieder gut gemacht ist. Aber auch die Gegner und Feinde der Jesuiten könnten aus dem Buche sehen, daß die Jesuiten in Wirklichkeit nicht jene vaterlandslosen Römlinge, jene fanatischen Proselytenmacher, jene

zelotischen Regerrichter, jener Ausbund von Schlechtigkeit sind, als welche sie in der Einbildung sovieler gelten.

München.

Universitäts-Professor Dr. Leonh. Ayberger.

- 45) **Diakonissen oder Barmherzige?** Eine Frage für Vorstände von Wohltätigkeitsanstalten, katholische Seelsorger, Ordensschwestern und evangelische Diakonissen beantwortet von Wunibald Kängstalter. Mit Druckgenehmigung des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariates in Linz. 161 S. Linz, katholischer Presbverein. M. 1.30 = K 1.56.

Das Büchlein ist in erster Linie für alle jene interessant, die selber in die Lage kommen, bei Einführung von Krankenpflegerinnen in einer Stadt mit gemischter Bevölkerung ein Wort mitsprechen zu können. Es wird aber sicher auch von vielen andern gerne gelesen werden. Insbesondere wird es jeden Katholiken freuen, wenn er sieht, welche Verdienste sich die katholischen Schwestern erworben haben und welche Lobspriiche ihnen vor den protestantischen Diakonissen von allen Seiten gespendet werden. Gut gefallen uns die Schlussfolgerungen für die verschiedenen Leute, die an der Frage ein Interesse haben müssen.

Brixen, Südtirol.

P. Thomas Cap., Lect. Theol.

- 46) **Zeugnisse deutscher Klassiker für das Christentum.**

Von Dr. phil. Theodor Deimel. 12^o. XII u. 162 S. M. 1.30 = K 1.56, geb. in Leinw. M. 2. — = K 2.40. Freiburg in Breisgau bei Herder.

Man kann es mit Recht einen glücklichen Griff nennen, den hier der verdiente Verfasser machte. Er holt wie ein geübter Perlenfischer aus der Tiefe der deutschen Klassiker eine Fülle von geistigen Perlen, die mit dem Christentum im allgemeinen und mit dem Katholizismus im besonderen in Beziehung stehen. Ein Zweifaches wird dadurch erreicht: Es wird erstens die Geistesarbeit der deutschen Dichter zusehends gehoben und zweitens auch der Leser — besonders die studierende Jugend, welcher das zeitgemäße Büchlein vorzüglich gewidmet ist — im Glauben bestärkt und befestigt. Beim Durchlesen dieser trefflich gewählten Zitate, die zusammen immer ein kleines Mosaikbild für irgend eine Wahrheit des Christentums geben, muß sich wohl so mancher aufrichtig gestehen, daß es vielfach unbekannt ist, wie viele schöne, erhabene und auch schlagende Zeugnisse für den katholischen Glauben unsere deutschen Dichter und Denker aufweisen. Das bequeme Format, die schöne Ausstattung und vor allem der reiche Inhalt machen das Büchlein zu einem wahren Bademeum. Ein gutes Sachverzeichnis leistet willkommene Dienste zur schnellen Auffindung gewünschter Zitate. Möchte das Büchlein großen Nutzen stiften, besonders in den Studententreisen!

Neukirchen b. Lambach.

P. Gebhard Koppler, Pfarrvikar.

- 47) **Religiöse Schauspiele für katholische Jungfrauenvereine,** Apostolate und Patronagen von Adele Reschenhofer. Wien

1904. Verlag von Heinrich Kirsch. Wien I., Singerstraße 7. 103 S. in 8^o, mit Musik-Beilagen. K 1.90 (inkl. Postverwendung).

Das Büchlein enthält zwei leicht aufführbare Theaterstücke. I. „Schatz des wahren Glaubens.“ Die Lebensgeschichte der bekannten Konvertitin Cordula Peregrina wird in diesem Stücke teilweise behandelt. Es sind 14 weibliche Rollen. II. „Die Himmelspfortnerin.“ Die bekannte Wiener Sage von der seligsten Jungfrau, die längere Zeit den Dienst einer Klosterfrau, die das Kloster treulos verließ, aber dann reumütig zurückkehrte, versah, wird in dem Stücke behandelt. Es beschäftigt 21 weibliche Rollen. — Weibe